

»Es war wie überall, eben kleiner« – Französische Besatzung in Burladingen (1945–1948)

die deutschen Soldaten haben ja dann gesehen, daß da Militärfahrzeuge standen und dann haben sie's ja gewußt und konnten vorbeigehen«²⁴⁵.

2.3.3. »SIE HABEN GEHAUST WIE DIE VANDALEN«

Zusätzlich zu den Übergriffen auf die Zivilbevölkerung bewegte die Burladinger Frauen und Männer vor allem die Vielzahl an Plünderungen und Requirierungen von Privateigentum, die in der anfänglichen Besatzungszeit von Marokkanern und Franzosen vorgenommen wurde. »Nach dem Einzug der Panzerspitzen kamen Marokkaner, die zwei Tage furchtbar plünderten und raubten. In erster Linie hatten sie es auf Hühner- und Hasenställe abgesehen, die sie ganz ausraubten, soweit die Leute die Hühner nicht noch verstecken konnten. In den Häusern raubten sie vor allem Uhren, Ketten, Schmuck, Geld und alles, was ihnen wertvoll erschien. (...) Am Montag, den 14. Mai früh sieben Uhr brachte sich der Metzger X.Y. mit dem Schußapparat, mit dem er die Tiere tötete, eine Verwundung bei, mitten auf der Stirne. Vor allem konnte er das viele Rauben der Besatzungsbehörden nicht mehr ertragen. Er lebte in dem Wahn, sein ganzes Hab und Gut werde ihm noch fortgetragen. In diesem Anfall von Schwermut beging er seine Tat. Er starb gegen Mitternacht«²⁴⁶. »Soldaten durchsuchten die Wohnungen nach abzuliefernden Sachen und Gegenständen. Heimlich schlichen sich die Marokkaner von hinten her in die Wohnungen ein und durchwühlten die Schränke und Schubladen. Was ihnen an Kleidern, Geld, Uhren, Schmucksachen in die Hände fielen, wurde mitgenommen. Abends bereiteten sie sich von gestohlenen Kaninchen und Hühnern im Freien ein Mahl, oder ließen es sich von irgendeiner gängstigten Hausfrau in der Küche zubereiten, wo es nach ihrer Art ohne Messer und Gabel verzehrt wurde. Nicht selten wurden die Hausbewohner zu dem Mahle eingeladen«²⁴⁷.

Für die Zubereitung der gestohlenen Beute, zur Errichtung einer entsprechend notwendigen Feuerstelle wurden offensichtlich sogar diverse Zeitungsblätter aus dem Rathaus verwendet. »Die Marokkaner haben kurz nach dem Einmarsch – die dicken Zeitungsblätter, die haben ja ideal gebrannt, die haben auch eine Glut gegeben – im hinteren Schulhaus links ein offenes Feuer gemacht und haben ihre Hammel gebraten, oder was sie gehabt haben. Und dazu haben sie die Zeitungen genommen und seither fehlen diese Jahrgänge«²⁴⁸. »Die haben gesagt, wieviel Uhr ist es? Und dann hat man die Uhr weggerissen. Der hat nicht gefragt, hast du eine Uhr oder so etwas. Die erste Welle hat sich eben geholt, was sie gebraucht hat. Und nachher ist es dann geregelter zugegangen, dann sind ja die Ablieferungsbescheide gekommen«²⁴⁹. »Die haben natürlich mitgenommen, was sie erwischt haben. Meinem Vater haben sie auch die Uhr aus der Tasche heraus, ab und fort. Da hat's gar nichts gegeben«²⁵⁰.

»Die Hühner haben sie in der Stube drin geschlachtet, wo meine Frau gewohnt hat. Sämtliche Hühner«²⁵¹. »Die haben ja hier auch die ganzen Fabriken ausgeräumt. Beim Fauler haben sie, glaube ich, über 200 Lastwagen aufgeladen. Sie haben alles aufgeladen. Hier war auch ein Tabaklager, den (Tabak, d.V.) haben sie auch mitgenommen. Sie haben alles mitgenommen, was sie erwischt haben. Und wenn sie irgendwo ein Huhn gesehen haben, sind sie auf die Hühner los. So können wir kein Huhn fangen! Und die Leute haben nachher auch gesagt, ihnen haben Matratzen gefehlt, ihnen haben Tischdecken und Bettwäsche gefehlt. Und dann haben sie auch requiriert, die Franzosen haben auch lange Zeit Möbel requiriert«²⁵².

245 Interview mit Frau C. am 12.3.1991.

246 Chronik der katholischen Pfarrgemeinde Burladingen.

247 Burladinger Heimatbuch, S. 117.

248 Interview mit Herrn A. am 22.1.1991.

249 Ebd.

250 Interview mit Herrn D. am 9.4.1991.

251 Interview mit Herrn E. am 21.3.1991.

252 Interview mit Frau B. am 18.2.1991.